



Miltahader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Bezugspreis monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Adressen: Postamt 10 Pf. bei der Oberamtspoststelle Wildbad. — Postamt 10 Pf. bei der Oberamtspoststelle Wildbad. — Postamt 10 Pf. bei der Oberamtspoststelle Wildbad. — Postamt 10 Pf. bei der Oberamtspoststelle Wildbad.

Ostern

Steigt empor, du Osterlamm,
Leberfüllst das junge Feld,
In des Auserlesens Wonne
Liegt die neugewordne Welt.
Jede Quelle will sich geben,
Jede Ferne fällt ein Schein,
Und es geht ein brausend Leben
Durch das Tor der Schöpfung ein.

Politische Wochenrundschaun

Der Oster-Burgfrieden hat mit dem Palmsonntag begonnen. In weiten Teilen unseres Vaterlandes zogen in langen Reihen Knaben und Mädchen feierlich zu ihrer Einsegnung. Es war Konfirmation. Andere Kreise aber feierten die „Jugendweibe“. Es waren Marxisten der verschiedensten Schattierungen: Sozialisten, Gewerkschaftler, Freidenker und Kommunisten. Ob im Mercedes-Palast in Berlin, ob in der Neuen Welt auf der dortigen Hofenheide, ob in der „Volksbühne“ am Bülowplatz — gleichviel, allüberall die Losung: „Religion ist Opium für das Volk“.

gewiesen, daß die letzten Vorgänge im Memelgebiet, insbesondere die Bildung des Direktoriums Simmat (aus lauter Groß-Litauern) mit dem Beschluß des Völkerbundsrats vom 20. Februar, sowie dem Inhalt des Memelstatuts in Widerspruch stehen. Aber was kümmert das die Regierung in Kowno? Dr. Jaunius, der litauische Außenminister, bestreitet es schlechtweg. Und seine Regierung kündigt eine neue Auslegung des Memelstatuts an. Wenn also die Mächte nicht wirksamere Zwangsmittel etwa wirtschaftliche Sperre gegen den renitenten kleinen Staat ausbieten, dann wird bald die letzte Stunde für die „Autonomie“ Memels geschlagen haben.

Bei uns zu Hause sieht es trotz des Frühlingsbeginns noch recht traurig aus. Während das Reich auf alle Weise bedacht ist, die Reichskasse in Ordnung zu bringen, kommen herzerzitternde Hilferufe von den Gemeinden. Nicht wenigen Gemeinden war es unmöglich, ihren Beamten im März rechtzeitig das Gehalt auszuzahlen. Als erste preußische Stadt ist die etwa 1300 Einwohner zählende Stadt Käben a. d. Oder in Konkurs geraten. Sie hat 600 000 Mark Schulden. Die Zentralbodenkreditanstalt hat beim Amtsgericht Steinau den Konkurs-Antrag gestellt. Namens der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände erklärte dieser Tage Dr. Mulert, der Vorsitzende des Deutschen Städtetags, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände die Lasten der Erwerbslosensfürsorge (1931: 1100 Millionen, 1932: 1560 Millionen Mark) unmöglich weiter tragen können. Alle Verschlechterungen in den Haushalten der Gemeinden und Gemeindeverbände im Reich zusammengenommen bedeuten eine Gesamterringierung ihrer steuerlichen Einnahmen um rund 825 Millionen Mark, d. h. um mehr als 20 Prozent des heutigen Stands. Dieser Ausfall werde noch vergrößert durch den weiteren Rückgang der kommunalen Werkschulden. Wohl soll nach der neuesten Notverordnung über die Versteuerung der Gemeindefürsorge (etwa 50 Millionen) 24 Millionen vom Reich gewährt werden. Aber sie verlieren eben doch wieder 22 Millionen dabei.

Noch möge des Goethe-Tags gedacht werden. Am 22. März waren es 100 Jahre, daß dieser gewaltige Geistesheld sein reichgelegnetes Leben beendet hat. Ganz Deutschland feierte sein Gedächtnis und mit uns die ganze zivilisierte Welt. Was liegt nicht alles zwischen 1832 und 1932! Und doch ist das Volk, das einst Goethe sah, bei allem äußeren Wechsel im Grund noch heute dasselbe: der Träger jenes Idealismus, der doch schließlich „die Welt im Innersten zusammenhält“. Das ist, was wir von ihm und den anderen Dichtern und Denkern ererbt hatten. Unsere Sache ist es, zu erwerben, um es immer mehr zu besitzen. W. H.

Litauen spottet ihrer

Der neueste und schwerste Gewaltakt Litauens gegen das Memelland: die Auflösung des Memelländischen Landtags wegen seiner Mißtrauensklärung gegen das ungeschickliche litauische Direktorium, wird nirgends als Ueberraschung empfunden. Gerade das aber ist so überaus bezeichnend. Die Nichtachtung der vier Großmächte, die soeben als Signatarstaaten des Memelstatuts die alsbaldige Bildung eines vom Vertrauen des Landtages getragenen Direktoriums gebilligt haben, durch eine Handlung, die genau das Gegenteil, nämlich ein neuer Bruch des Memelstatuts ist, und der neue Fußtritt gegen Deutschland, verbunden mit einer Verspottung der Wünsche des Völkerbundsrats durch ein kleines, kümmerliches, unentwickeltes Land — das ist nicht mehr das Verblüffende und Unnormale, sondern das allgemein Erwartete! Ja, es erscheint der Welt nicht einmal als ein besonderes Wagnis. Eine schärfere Verurteilung der bisherigen Methoden, wie sie gegen den litauischen Friedensbrecher bisher angewendet worden sind, kam es schwerlich geben! Die schwerste Schuld trifft natürlich die Signatarmächte, die trotz ständiger Vorstellungen von deutscher Seite und trotz einer Mahnung des Völkerbundsrats bis in die letzten Tage hinein untätig geblieben sind, um es nun zu erleben, daß ihre verspätete Note an Litauen eine so freche Antwort erhält.

An dieser harmonischen Verbindung von Frechheit und Starrköpfigkeit, wie sie die litauischen Machthaber kennzeichnet, ist aber auch Deutschland zweifellos nicht ganz unschuldig. Viel zu lange hat man aus allgemeinen außenpolitischen Erwägungen heraus den Litauern fast alles durchgehen lassen. Die Großlitauer sind aber nun einmal die russische Krute gewöhnt. Wie gleichgültig muß ihnen eine Klage vor dem Völkerbundsrat erscheinen nach allem, was sie zu Boldemaros Zeiten schon mit diesem Rat erlebt haben! Und das Hin und Her mit den Signatarmächten, die wenig durchschlagsträchtige Vertretung Deutschlands vor dem Völkerbundsrat selbst und das verspätete Sichbestimmen auf die Möglichkeit deutscher Gegenmaßnahmen — all das konnte den halbzivilisierten Herren in Kowno nicht imponieren. Erst wenn sie sich mit ihren Angriffen gegen das Deutschstum im Memelland tief ins eigene Reich schneiden, werden sie vielleicht bekehrter werden.

Es ist selbstverständlich, daß wir von den Signatarmächten erwarten müssen, daß sie den Faustschlag aus Kowno nicht geduldig hinnehmen und daß sie nunmehr schnell handeln. Groß sind unsere Hoffnungen nach dieser Richtung allerdings nicht, zumal immer wieder Gerüchte auftauchen, daß Frankreich unter der Hand die Unterhändler in Kowno ernüchere. Es fragt sich nun vor allem, ob England endlich erkannt hat, daß sich hier an der äußersten Nordostecke Deutschlands Dinge entwickeln, an denen einmal ein neuer Weltbrand sich entzünden kann. Wie lange erwartet man eigentlich, daß Deutschland alles geduldig einsteckt, was in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze gegen das deutsche Volkstum verübt wird? Hält man in London und in anderen Hauptstädten eine deutsche Selbsthilfe für völlig ausgeschlossen, was immer im Memelland geschieht?

Bei dieser Lage kann es natürlich auch nicht genügen, wenn die Signatarmächte nun endlich den Haager Gerichtshof bemühen, der kaum vor dem Juni auch nur verhandeln würde. Es würde nicht einmal genügen, wenn endlich die Aufhebung des Kriegsrechts erzwungen und für unbefristete Wahlen gesorgt werden würde. Denn es ist an sich natürlich ein ganz unhaltbarer Zustand, daß nun zunächst sechs Wochen lang völlig gefloßene Zustände im Memelgebiet herrschen und daß Monate vergehen müssen, bis eine Klärung in Aussicht steht.

Auf keinen Fall kann man in Deutschland sich hiermit abfinden. Die deutsche Regierung muß die vom Reichstanzler selbst angekündigten „Repressalien“ gegen Litauen nun endlich durchführen, und zwar in der denkbar wirksamsten Weise. Dabei müssen auch vorübergehende Verluste und Schwierigkeiten in Kauf genommen werden, bis das Memelgebiet mittellos könnte. Schließlich ist die nationale Not und die Sicherung der nationalen Existenz auch für die Memelländer doch auf weite Sicht das Entscheidende. Auf keinen Fall darf in Kowno das Gefühl entstehen, daß Deutschland sich durch kleine Rücksichtnahmen von wirksamen Gegenmaßnahmen abhalten läßt; sonst werden wir stets im Hintertreffen bleiben.

Wahlterror im Memelgebiet

Berlin, 24. März. Der Kommandant des Memelgebiets hat, wie die D.M.Z. aus Memel meldet, der Memelländischen Landwirtschaftspartei die Abhaltung von Versammlungen vorläufig verboten. Diese Partei ist die stärkste des Memelgebiets und bildete zusammen mit der Volkspartei in allen Landtagen bisher die Mehrheit. Diesem Verbot liegt ein „Zwischenfall“ in einer Versammlung der Landwirtschaftspartei zugrunde. Ein großlitauischer Parteimann, der fortgesetzt sich in schwersten Beleidigungen gegen Mitglieder der Landwirtschaftspartei erging, wurde von den Versammelten trotz des Widerspruchs des Versammlungsleiters und des Parteivorstehenden an die Luft befördert. Dieser Vorfall, an dem nur der Großlitauer die Schuld trägt, ist zum Anlaß genommen worden, um der Memelländischen Landwirtschaftspartei einen wichtigen Abschnitt der Zeit, die für die Vorbereitung der Neuwahl benützt werden muß, fortzunehmen.

Poincaré

Paris, 25. März. United Press verbreitet, die Pariser Polizeipräfektur habe bekanntgegeben, daß der ehemalige Staatspräsident und Ministerpräsident Frankreichs, Poincaré, auf seinem Ruhestitz Sempigny im Alter von 71 Jahren gestorben sei. Amtlich wurde die Nachricht für unzutreffend erklärt und bemerkt, der Zustand Poincarés sei „stationär“. — Dies besagt wenig oder doch so viel, daß der Gesundheitszustand Poincarés sich wahrscheinlich verhalten hat, und daß mit seinem Tod in kürzerer Frist zu rechnen ist.

Rapmond Poincaré steht im Alter von 71 Jahren, ist also so ziemlich ein Altersgenosse seines kürzlich verstorbenen Ministerkollegen Aristide Briand. Frankreich würde um Poincaré als um einen seiner größten Bürger trauern. Wir in Deutschland könnten daran nicht teilnehmen, denn für uns ist Poincaré die Verkörperung jener Mächte, die den Krieg heraufbeschworen haben und für die der Krieg mit dem Friedensschluß nicht zu Ende sein sollte.

Poincaré stammte aus Lothringen. Sein Vater war Beamter, Wegebauingenieur in Bar-le-Duc, wo Poincaré auch als zehnjähriger Junge 1870 den Vormarsch der deutschen Truppen, „l'invasion“, und die deutschen Siege erlebte. Neigte er in der inneren Politik nach links, so in der äußeren nach rechts. Das befähigte ihn, das zu bilden, was man in Frankreich Konzentrationsregierungen nennt, Regierungen, in denen sich rechte und linke Parteien zusammenschließen. Poincaré kam recht jung in verantwortungsvolle Stellungen; mit 33 Jahren wurde er zum ersten Mal kurze Zeit Minister. Im Januar 1912 bildete er seine erste Regierung, in der er das Ministerium des Auswärtigen übernahm. Die Kriegsvorbereitung beginnt. Zahlreich sind die Memells, daß Poincaré den

Krieg vorbereitet hat. Er vermittelte die engere englisch-russische Freundschaft. In einer seiner ersten Amtshandlungen als Präsident der Republik, als der er 1913 mit Unterstützung der Rechten gewählt worden war, herief er den Volkshafter Louis von Peiersburg ab und erließ ihn durch den Kriegsbeher Descafé. Er betrieb dann als Staatspräsident die dreijährige Dienstzeit und traf andere militärische Vorbereitungen. Monatelang vor dem Krieg hatte er mit der in ihrer Mehrheit durchaus friedlichen Kammer viele Kämpfe, um sie bei der dreijährigen Dienstzeit festzuhalten, die für das Land eine schwere Belastung war. Wer weiß, ob er sich noch lange hätte betätigen können? Der Krieg kam ihm im rechten Augenblick. In den Erinnerungen Clemenceaus, der von seinem alten wohnen das fährten mußte. Das ist seine Schuld. Er ist gewiß einer von denen, die den geringsten Anlaß gehabt hätten, von einer „deutschen Schuld“ zu reden. Aber er wollte mit den ständigen Verdächtigungen Deutschlands die geheimen Regungen des eigenen Gewissens überläuten.

Sein Kriegsziel war klar: Deutschland muß ohnmächtig werden. Er war für die Gründung eines unter französischem Einfluß stehenden Pufferstaats am Rhein. Er hat diesen Zwischenstaat, als er auf der Friedenskonferenz nicht gelang, durch Begünstigung der „Sonderbündler“ zu erreichen gesucht, wie nachzulesen ist in den Erinnerungen Clemenceaus, der von seinem alten Gegner sagt, an seinen Händen klebe das Blut von Pirmasens. Ein von Frankreich abhängiges Rheinland zu schaffen, war der Sinn des Ruhrsturzes. Ihm schwebte der Gedanke vor, „Reparationsprovinzen“ im Westen zu schaffen und Deutschland so doch noch zu zerstückeln. Noch bis in die letzten Tage hat er die Feder dazu mißbraucht, Mißtrauen in der Welt gegen Deutschland zu säen und zwar mit Argumenten, von denen es schwer fällt anzunehmen, daß er selbst an sie glaubt habe.

Neue Nachrichten

Nach am 24. April

Auflösung der Hamburgischen Bürgerschaft

Hamburg, 25. März. Nach erregten Verhandlungen hat die Bürgerschaft den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung der Bürgerschaft mit den Stimmen aller anwesenden 148 Abgeordneten angenommen. Der weitere nationalsozialistische Antrag, die Neuwahl auf den 8. Mai festzusetzen, fand nicht die erforderliche Dreiviertelmehrheit. Der Senat hat nun den Wahltermin festzusetzen und wird voraussichtlich ebenfalls den 24. April wählen, an dem die verschiedenen Landtagswahlen stattfinden.

Kommunistische Zerschlagungsarbeit bei der Reichsmarine

Kiel, 25. März. Die Polizei hat bei einer Anzahl Kommunisten, die im dringenden Verdacht stehen, sich mit Zerschlagungsarbeiten in der Reichsmarine beschäftigt zu haben, Durchsuchungen vorgenommen. Einige Personen wurden vorläufig festgenommen.

Abbau der weltlichen Schulen in Braunschweig

Braunschweig, 25. März. Der Minister für Volksbildung hat verfügt, daß mit Ablauf des Schulfahrs 1931 in Braunschweig, Wolsenbüttel und Schöningen die Errichtung von Sammelschulen, sowie die Neuaufnahme von Kindern in Sammelschulen eingestellt wird.

Hitlers Klage gegen Preußen

Leipzig, 25. März. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte gestern in der verfassungsrechtlichen Streitfrage des Führers der NSDAP, Adolf Hitler in seiner Eigenschaft als Reichspräsidentenkandidat, der Partei selbst, ferner der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und des preussischen Landtagsabgeordneten Kube als Wahlleiter für die preussischen Landtagswahlen gegen den Freistaat Preußen, vertreten durch das Staatsministerium, und den preussischen Innenminister Dr. Seevering wegen Feststellung der Verfassungswidrigkeit von Anordnungen auf Vornahme von Durchsuchungen und Befehlsmaßnahmen. Die Klageparteien wurden durch Rechtsanwalt Dr. Frank 2 München und Dr. Roland-Freisler, Kassel, vertreten. Für die preussische Regierung waren Ministerialdirektor Dr. Badt und die Ministerialräte Schönner und Janich erschienen. Die Verhandlung erstreckt sich zunächst auf den Antrag einer einstweiligen Verfügung. Der Vorsitzende, Präsident Dr. Bumke, hat die Vertreter der Parteien ruhig und nüchtern zu verhandeln. Rechtsanwalt Dr. Frank teilte mit, daß er zur Glaubhaftmachung seiner Forderung vor Gericht gebeten habe. Sodann erstattete Reichsgerichtsrat Schmitz Bericht über die Klage.

Protesttelegramm Hitlers an Gröner

München, 25. März. Hitler hat sich in einem Telegramm an Reichsinnenminister Gröner darüber beschwert, daß in Preußen während der letzten Tage 25 nationalsozialistische Zeitungen auf 5 Tage verboten worden sind.

Rechtsanwalt Dr. Frank 2 hat als Vertreter der NSDAP und Hitlers wegen des vom Reichsinnenminister Gröner an sämtliche deutschen Sendegezellschaften gerichteten Verbots politischer Ansprachen im Rundfunk beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich erhoben, da damit Adolf Hitler als Kandidat für die Reichspräsidentenschaft unterlag, im Rundfunk zu sprechen.

Strafantrag Hitlers gegen das „Hamburger Echo“

München, 25. März. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft Hamburg dem Strafantrag Hitlers gegen das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ wegen Herabwürdigung seiner Frontsoldatenmehrheit stattgegeben habe. Es werde auch in ähnlichen Fällen, in denen in gleicher Weise die Tätigkeit Adolf Hitlers als Frontsoldat verächtlich gemacht wurde, mit Verleumdungsklagen vorgegangen.

Die Emelka

Paris, 25. März. Vor einiger Zeit tauchte in der Pariser deutschfeindlichen „Albert“ eine Andeutung auf, daß französisches Kapital sich der Emelka bemächtigen müsse, um der deutschen nationalen Filmproduktion (Vox-Film usw.) die

Spitze zu bieten und die Ausfuhrung dieser Filme in gewissen Städten, wo die Ufa kein Theater hat, zu unterbinden. Ein Pariser Finanzblatt läßt sich nun aus Berlin melden, daß die Emelka in französische Hände übergegangen ist. Die Generaldirektion wird künftig von einem Herrn Corniglion-Molinier, Paris, ausgeübt, unter „Mithilfe“ von Herrn Schach, der früher Redakteur des „Berliner Tageblatts“ war.

Wie verlautet, handelt es sich bei diesem Corniglion um einen Pariser Geschäftsmann der Filmindustrie, der zugleich polnischer Titularkonsul ist. Die polnisch-französische Persönlichkeit sei aber nur vorgeschoben von der Firma Pathé-Natan, die angeheißt die Emelka gekauft hat. Dabei ist interessant, daß Pathé sicher nicht dieses Geschäft aus eigenen Mitteln unternommen konnte. Damit ist ein wichtiges Organ zur Beeinflussung der deutschen öffentlichen Meinung in französische Hände übergegangen und der Kampf der Franzosen gegen das nationale Deutschland wird auf deutschen Boden übertragen. Es wäre gut, wenn von deutscher Seite vollständige Klarheit geschaffen würde über die tatsächlichen Besitzverhältnisse und Einflußnahme auf die Emelka, damit die öffentliche Meinung rechtzeitig gewarnt werden kann vor den Untrieben dieses Unternehmens.

Die Empfehlungen des Finanzausschusses des Völkerbunds

Paris, 25. März. Der nach Paris einkreisende Finanzausschuss des Völkerbunds, der die finanzielle Lage Österreichs, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands prüfen sollte, ist zu folgenden „Empfehlungen“ gelangt: Österreich soll eine „Ueberbrückungsanleihe“ gewährt werden; es soll für seine Auslandsschulden nur die Zinsen bezahlen, die Tilgungszahlungen dagegen aussetzen. Für Bulgarien wird die Herabsetzung der jährlichen Verzinsung und Tilgung seiner Auslandsschulden auf die Hälfte angedeutet. Griechenland soll möglichst auch eine „Ueberbrückungsanleihe“ zugestanden werden. Für Ungarn solle das bereits ausgesprochene Moratorium anerkannt werden, bis eine Befriedigung im Einvernehmen mit allen Gläubigern Ungarns gefunden sei. Es wird bemerkt, daß die Vorzugszölle zwischen den Donauraumstaaten die Wirkung haben könnten, den Wert der Ernten in den Ernteausfuhrländern auf die Höhe der Preise in den Ländern mit Zollschutz gegen Ernteimporte (z. B. die Tschechoslowakei) zu steigern.

Englisches Einreiseverbot für Mützenberg und Barbusse

London, 25. März. Die Behörden von der englischen Küste sind beauftragt worden, dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Mützenberg und dem französischen Schriftsteller Barbusse die Einreise zu verweigern. Die beiden Kommunisten sollten in einer kommunistischen Versammlung in London sprechen.

Weniefelos am Ende

Athen, 25. März. Das Kabinett Weniefelos wird zurücktreten, nachdem Weniefelos in Paris und London vergebens eine Anleihe aufzunehmen versucht hat. Man wird versuchen, eine sogenannte „Konzentrationsregierung“ zu bilden, die Monarchisten sind aber wenig geneigt, die Mitverantwortung für die durch die Schuld des republikanischen Kreiers Weniefelos verursachten Finanzverhältnisse des Landes zu übernehmen, zumal ihr Anhang so stark zunimmt, daß sie bei den Wahlen im Herbst voraussichtlich die absolute Mehrheit erhalten werden.

Der Krieg in Ostasien

Waffenstillstandsverhandlungen in Shanghai

Sanghai, 25. März. Im britischen Konsulat wurden gestern formell zwischen den chinesischen und japanischen Bevollmächtigten Waffenstillstandsverhandlungen eröffnet. In Kreisen der Nankingregierung setzt man keine großen Hoffnungen auf sie, da die japanischen Militärführer darauf beharren sollen, japanische Truppen im Bezirk Wusung und Kiangwan zu belassen.

Chinas Einspruch gegen die japanischen Pläne in der Mandchurie

Genf, 25. März. Der Vertreter Chinas beim Völkerbund, Botschafter Yen, hat in einem Schreiben an das Sekretariat gegen die Umtriebe der Japaner in der Mandchurie Einspruch erhoben, die der Ruppenregierung in der Mandchurie Vorschub leisten, indem sie u. a. die Beschlagnahme der Jolleinnahmen durch diese Regierung gutheißt und sie durch Bestellung von japanischen Sachverständigen unterstützen. Die Japaner verlangen, daß jede Erneuerung bestehender Jollverträge und alle Tarifänderungen erst von der mandchurischen Scheinregierung genehmigt werden müssen, widrigenfalls mit der Beschlagnahme der gesamten Jolleinnahmen gedroht werde. Japan verfolge das Ziel einer Jollunion der drei östlichen Provinzen mit Japan, um auf diese Weise die Mandchurie vollständig von China zu trennen und Japan einzugliedern.

Württemberg

Stuttgart, 24. März.

Der Haushaltsplan der Stadt Stuttgart für 1932 schließt mit einem Mangel von 4,9 Millionen Mark ab. Die Beteiligung des Fehlbetrages ist um so schwieriger, als die den Berechnungen zugrunde liegenden Zahlen durch den neuesten Gang der Entwicklung schon wieder zum Nachteil der Stadt überholt sein dürften. Die Gesamtschuld der Ausgaben im ordentlichen Haushalt weist einen Bedarf von 182 Millionen Mark auf. Das ist um 12 Millionen Mark weniger als im Jahr 1931 und um 2,5 Millionen Mark höher als 1928. Die für Wohlfahrts- und Fürsorgewesen aufzuwendenden Summen betragen im Jahr 1928 7,7 Millionen Mark, 1931 18,6 Millionen Mark und 1932 21,1 Millionen Mark. Durch Verwaltungsmaßnahmen können vielleicht noch 100 000 Mark gespart werden. Wenn der Gemeinderat die Vorschläge des Bürgermeisters auf dem Gebiet des Wohlfahrtswesens annehmen würde, besonders durch Senkung der Richtsätze, so würden sich etwa 1,5 Millionen Mark Verminderung der Ausgaben im laufenden Jahr ergeben.

FORMAN GEGEN
SCHNUPPEN
IN APOTHEKEN UND ROGERIEN DOSE 008

Im übrigen steht neben einer vielleicht möglichen Erhöhung der Umlage (bisher 15 o. H.) nur noch die bisher vermiedene Ausnützung der sogenannten Notverordnungsteuern zur Verfügung. Die Bürgersteuer würde in zweifachem Betrag des Normalbetrages den Fehlbetrag um weitere anderthalb Millionen Mark und eine 20prozentige Getränkesteuer eine Verringerung von etwa 700 000 Reichsmark zur Folge haben, so daß immer noch ein Fehlbetrag von mehr als einer Million Mark übrig bliebe. Zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit werden für den Ausbau des Cannstatter Wagens reichlich 780 000 Mark zur Verfügung gestellt. Außerdem enthalten die Haushaltspläne der Bauämter Zuwendungen in Höhe mehrerer Millionen Reichsmark.

Glückwunsch der württ. Regierung. Der Staatspräsident hat dem württ. Gefandten in Berlin, Dr. Vossler, zu seinem 60. Geburtstag im Namen der württ. Staatsregierung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Rundfunk und Wahlpropaganda. Die Abgg. Dr. Hölscher und Dr. Wiber (D.) haben im Landtag folgende Kleine Anfrage gestellt: In weitesten Kreisen der Bevölkerung herrscht große Erregung über den Mißbrauch des Rundfunks zu einseitiger Wahlpropaganda. Ist das Staatsministerium bereit, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß in Zukunft der Rundfunk, falls er für politische Propaganda zur Verfügung gestellt werden soll, von den nationalen Rechtsparteien in gleicher Weise benützt werden kann?

Urlaubsgesetz für Beamte. Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 23. März 1932 regelt den Erholungsurlaub der Beamten im Rechnungsjahr 1932. Danach steht den württembergischen Staatsbeamten der gleiche Urlaub wie in den früheren Rechnungsjahren zu.

Lebensmüde. In einem Haus der Ludwigsburgerstraße hat sich ein 62 Jahre alter Mann erhängt. — In einem Haus der Botnangerstraße nahm ein 26 Jahre alter Mann eine größere Menge Luminaltabletten ein. Er wurde bewußtlos in das Katharinenhospital übergeführt.

Aus dem Lande

Feuerbach, 24. März. Brand in einer Hühnerfarm. Am 23. März nachmittags geriet im Gewand „Siegelberg“ eine Hühnerfarm in Brand. Das Feuer wurde von der Weckerlinie Feuerbach gelöscht. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend.

Fellbach, 25. März. Fellbach — Stadtgemeinde? Nachdem von verschiedenen Seiten an den Bürgerbund Fellbach herangetreten wurde, er möchte die Anregung geben, daß die 11 200 Seelen zählende Gemeinde Fellbach zur Stadtgemeinde erhoben wird, berief der Bürgerbund die Ausschüsse der führenden Fellbacher Vereine zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Von einem Fellbacher Gemeindebeamten wurde an Hand des Gesetzes erläutert, daß die Erhebung zur Stadt mit finanziellen Nachteilen nicht verbunden ist. Durch die Vertreter der einzelnen Vereine und Parteien kam es einmütig zum Ausdruck, daß zur Zeit von keiner Gruppe Wert darauf gelegt wird, daß in der augenblicklichen schweren Zeit von Fellbach aus ein Antrag auf Erhebung gestellt wird.

Gmünd, 25. März. Sängertagung. Der Schwäbische Sängerbund wird am 7. und 8. Mai in Gmünd eine Bundestagung abhalten.

Heilbronn, 24. März. Der Reichsernährungsminister kommt nach Heilbronn. Reichsernährungsinhaber Dr. Schiele wird am Donnerstag nach Ostern in Begleitung des Wirtschaftsministers Dr. Maier in Heilbronn eine Reihe von Besichtigungen vornehmen.

Craischheim, 25. März. Auszeichnung. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat dem Lokomotivführer Anton Wandl und dem Oberlokomotivbeizer Friedrich Rögge beim Bw. Craischheim für die Abwendung von Betriebsgefahren die Anerkennung ausgesprochen und außerordentliche Prämien bewilligt.

Wildentierbach Dk. Mergentheim, 25. März. Ein trauriger Fall. Ein seit Dichtmeh. ds. J. hier bedienstetes 17½ J. a. Mädchen von Altmünster hat sich in seiner Kammer erhängt. Am linken Handgelenk hatte das Mädchen einen Verband, woraus zu schließen ist, daß sie zuvor die Pulsader zu öffnen versuchte. Ihr Taschmesser lag mit Blut beschmutzt auf dem Tisch ihrer Kammer. In einem hinterlassenen Abschiedsbrief bemerkt die Unglückliche, daß sie aus dem Leben scheiden wolle, weil es auf eine Person mehr oder weniger nicht mehr ankomme. Alles von ihr hinterlassene soll ihrer Mutter gehören.

Dettingen Dk. Urach, 25. März. Erregte Gemeindeversammlung. Die Sitzung des Gemeinderats verlief zeitweise derart stürmisch und mit persönlichen Angriffs durchsetzt, daß sich der Vorsitzende genötigt sah, die Verhandlungen für eine Viertelstunde zu unterbrechen. Berufacht wurde die Erregung beim zweiten Punkt der Tagesordnung „Abgabe von Vermitteln an die Volksschule“. Es wurde beschlossen, ab 1. April 1932 die Vermittelfreiheit allgemein aufzuheben. Eine Kommission soll diejenigen Familien bestimmen, in denen auch weiterhin wegen Bedürftigkeit ein Anspruch auf Vermittelfreiheit besteht.

Tübingen, 25. März. Reichskanzler Dr. Brüning in Tübingen. Reichskanzler Dr. Brüning ist auf seiner Erholungsreise, die er von Weimar aus nach Süddeutschland angetreten hat, in Tübingen eingetroffen und walt zu kurzem Besuch bei dem ihm befreundeten Professor Dr. Simon.

Das Urteil im Prozeß Knecht. Das Schöffengericht hat den Archdiakonen Richard Knecht wegen Vergehens des einfachen Bankrotts und des Betrugs zu einem Jahr vier Monaten und den Buchhalter Hugo Kleebs wegen Betrugs und Beihilfe zum einfachen Bankrott zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Knecht bleibt wegen Flußhinderdachts in Haft.

Gorb, 25. März. Milchpreisabschlag. Infolge einer Vernehmung von Vertretern des Landw. Ortsvereins, der auswärtigen Milchzueger und der V. . . mit dem Bürgermeisteramt wird der Frischmilchpreis in der Stadt Gorb ab 1. April 1932 um weitere zwei Pfennig je Liter gesenkt.

Binsdorf Dk. Sulz, 25. März. Drei Häuser abgebrannt. Ein am Dienstag im Haus des Kaufmanns R. Wollensack ausgebrochener Brand griff auch auf die angebauten Häuser einer Witwe und des Landwirts Kohler über. Die beiden ersteren Anwesen brannten völlig, das letztere zum Teil nieder.

Ulm, 25. März. Verschiedenes. In der Woche nach dem Weifen Sonntag wird Dr. Hugenberger in Ulm

sprechen. — Die hiesige Oberrealschule zählt 800 Schüler und ist die größte Anstalt unter den hiesigen höheren Schulen. — In dem Hüllenbrandischen Werkstattdenke in der Körnerstraße wurde ein Stein in der Mauer entdeckt, der folgende Inschrift trägt: „1892, 26. August, furchtbares Hagelwetter zwischen 2 und 3 Uhr mittags.“ — Die katholische Mädchenrealschule St. Hildegard, die auch viele Schülerinnen vom Oberland hat, zählte im letzten Schuljahr 156 Schülerinnen.

Am, 25. März. Schwere Messerstecherei. Am Dienstag Abend kam es in einer Wirtschaft in Neu-Alt-Wegen einer Beleidigung zwischen Gästen zu einem Wortwechsel, der in einer schweren Messerstecherei endete. Der verheiratete Kaufmann Josef Geringer verlor durch die Schlägung des Stretles eingetretenen Metzgermeister Ludwig Rembold und dem Arbeiter Taver Göppel, der gleichfalls vermittelnd eingegriffen hatte, mit einem feststehenden Messer je 7 Stiche. Die Verletzungen sind ernst. Der Messerheld befindet sich in Haft. Bis zu seiner Festnahme hatte sich der Täter wiederum mit einem großen Schlächtermesser versehen, offenbar um weitere Rache an den anschließend Beteiligten zu nehmen.

Vom bayerischen Allgäu, 25. März. Schache im Tod... — Ungetreuer Postschaffner. Im Postkoffer bei Beogen fand man die Leiche eines Handwerkers. Bei dem Toten, dem 63 J. a. Franz Promberger von Hörsensels (Oberpfalz) fand man einen Fettel mit den Worten: „Ich gehe in den Tod wegen unbezahlbaren Lebens und Schmerzens und Verzweiflung“. Der alte Mann hatte nur mehr eine Barschaft von 15 Pfennigen bei sich. — Der 39 J. a. Postschaffner Josef Wagner, der als Kriegsinvalid im Mai 1917 bei der Post in Kempten angestellt worden war, hat von 1929 bis 1931 in 160 Fällen Geldbeträge von Nachnahmepaten zurückbehalten und dann falsche Buchungen gemacht, um die Veruntreuungen zu verschleiern. Später hat er die unterschlagenen Nachnahmebeträge eingezahlt. Ein Schaden ist der Post nicht entstanden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten, dem das Zeugnis eines fleißigen und gewissen Arbeiters ausgesprochen wurde, wegen schwerer Amtsunterschlagung zu acht Monaten Gefängnis.

Lokales.

Wildbad, den 26. März 1932.

Kurplatzkonzert am Oster Sonntag, den 27. 3. 1932, nachmittags 3 1/2 Uhr. A. B. Führung von der Kapelle des Musikvereins Wildbad e. V. Leitung Musikdirektor E. Hagmann.

Spielfolge:

1. K. Wagner: Chor und Marsch aus „Die Meisterfinger von Nürnberg“.
2. Verdi: Ouvertüre z. Oper „Requiem“.
3. Haydn Jos. (zu Ehren seines 200. Geburtstages) „Andante aus der G-dur-Sinfonie“.
4. Strauß Joh.: „Wein, Weib und Gesang“, Walzer.
5. Friedemann C.: „Aus der Jugendzeit, Paraphrase.“
6. Rath G.: „Eggsior Memmen“, Marsch.

Der unglückselige Sparpfennig. Das im Sinn der Reichsparmaßnahmen geschaffene Vierpfennigstück wird nicht in den Verkehr kommen; die bereits ausgegebene Menge wird wieder eingezogen. Bei der Herstellung wurde der unergreifliche Fehler gemacht, das Vierpfennigstück nicht nur hinsichtlich der Größe genau dem Markstück anzupassen, sondern auch auf der Rückseite mit genau dem gleichen Bild des Reichsadlers auszustatten, wie ihn die Silbermünze zeigt. Eine solche günstige Gelegenheit zur Münzfälschung haben sich natürlich die Herren Spitzhüben nicht entgehen lassen, und noch bevor eine größere Partie der Sparpfennige in Umlauf gebracht war, erschienen auch schon Stücke, die durch leichte Verfälschung in Markstücke verwandelt worden waren. Die ganze Prägung und ihre Kosten waren daher wertlos; die Vierpfennigstücke müßten zurückgehalten werden. Ein Glück, daß dieses Spargeld in Berlin und nicht im Schwabenland geboren worden ist — der „Schwabenstreich“ wäre sonst wieder in aller Welt Mund.

Das Testament eines Sonderlings

Im Alter von 82 Jahren ist kürzlich in Brigen (Südtirol) ein einsamer Sonderling, Heinrich Wasse aus Vonn, gestorben. Das kommt dann und wann vor. Was aber noch nicht dagewesen sein dürfte, ist das, daß dieser Mann sein ganzes bedeutendes Vermögen dem chinesischen Volk vermacht hat mit der Bestimmung, daß es zur Bekämpfung der europäischen Rasse verwendet werde. Es handelt sich um fünf Millionen Lire (1 000 000 Mark) oder vielleicht noch mehr, da sich verschiedene Schlüssel von Bankfächern größerer Banken Deutschlands, der Schweiz und Englands gefunden haben, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Der alte Herr kam 1927 nach Brigen, wo er sich in einem einfachen Haus ein Zimmer mietete und ein mehr als bescheidenes und einfaches Leben führte. Er lebte nur von Kartoffeln, Brot und Milch, woraus er sich selbst auf einem kleinen Ofen die Mahlzeiten bereite. Mit dem Hausbewohnern stand er auf feindslichem Fuß, da er von Misträuben verfolgt schien. Auch im Ort unterhielt er keinerlei Beziehungen zu den Menschen. Nach einigen Monaten reiste er wieder ab, mit unbekanntem Ziel. Erst nach drei Jahren, im Frühjahr 1931, kehrte er zurück und nahm das gleiche merkwürdige Leben wieder auf. Den größten Teil des Tags verbrachte er in seinem verschlossenen Zimmer, seiner Wirtin hatte er verboten, es zu betreten; die Post mußte sie ihm unter die Tür schieben.

Am 28. Februar dieses Jahres, als die Wirtin keinerlei Lebenszeichen aus dem Nebenzimmer vernahm, ließ sie gewaltam das Zimmer öffnen, und dabei wurde der Tod des einsamen alten Mannes festgestellt. Den bescheidenen Umständen entsprechend, glaubte man die Beerdigung auf Gemeindefosten übernehmen zu müssen. Zufällig kam aber unter Lumpen und Gerümpel eine verschlossene eiserne Kasse zum Vorschein, die dann in Gegenwart von Amtspersonen geöffnet wurde. Sie enthielt Staatspapiere der verschiedensten europäischen Länder, Kontokorrentausweise mit englischen, deutschen und schweizerischen Banken, einen großen Betrag Goldgeld von allen möglichen Staaten, kurzum, die Werte beliefen sich auf fünf Millionen Lire. In der Kasse befanden sich drei Testamente, wovon das letzte einen Monat vor dem Tod aufgesetzt war und folgenden merkwürdigen Wortlaut hat: „Ich, Heinrich Wasse, im Jahre 1850 in Vonn geboren, verfüge lehtwillig, daß alles, was ich besitze und besitzen werde, dem chinesischen Volk vermacht wird, d. h. seiner Regierung, damit sie es zur Bekämpfung

der europäischen Rasse verwende.“ Die chinesische Gesandtschaft in Rom hat einen Beauftragten nach Brigen geschickt. Die deutschen Verwandten Wasses haben das Testament angefochten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Brand im Königsberger Opernhaus

Während einer Vorstellung brach am Mittwoch Abend im Opernhaus in Königsberg durch Kurzschluß eines Scheinwerfers im Dachgehöck des Bühnenhauses Feuer aus. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen und der eiserne Vorhang herabgelassen. Die Zuschauer räumten in Ordnung das Haus, nachdem der Inspizient mitgeteilt hatte, daß ein Brand ausgebrochen sei. Die Musiker mußten das Theater durch den Zuschauerraum unter Zurücklassung ihrer Kleider verlassen. Die Künstler und das Bühnenpersonal sind ohne Schaden davongekommen. Das Feuer breitete sich über die neben dem Malersaal gelegenen Kleideraufbereitungsräume aus, wo eine große Anzahl wertvoller Stoffe, Kostüme usw. vernichtet wurden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Feuerwehr arbeitete mit großer Anstrengung an der Bewältigung des Brands und nach Mitternacht war jede Gefahr beseitigt. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Feuerwehrmann ab, er erlitt jedoch keine lebensgefährlichen Verletzungen. Der Bühnenraum ist vollständig unbeschädigt. Der Opernbetrieb wurde schon am Donnerstag wieder aufgenommen.

Das Königsberger Opernhaus ist im April 1808 erbaut und von der Königin Luise vielfach besucht worden. Am 9. Dezember 1929 wurde das 120jährige Bestehen der Bühne gefeiert. Bereits zwei Monate nach seinem Bau im Jahr 1808 ist das Haus übrigens schon einmal niedergebrannt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch nachmittags 5.50 Uhr Ortszeit in Pernambuco, von Tausenden begrüßt, glücklich gelandet, nachdem es über der Stadt einige Schleifen ausgeführt hatte.

Katzen im Oberhein. Der äußerst niedrige Wasserstand hat in den letzten Wochen der Fischerei am Oberrhein ganz erhebliche Verluste zugefügt, die durch ein großes Katzensterben im Rhein und in den Altarmen noch vermehrt werden. Untersuchungen haben ergeben, daß es sich um eine Rotseuche handelt, eine Krankheit, die die Fische häufig in ihren Winterquartieren befällt. Im Rheingebiet oberhalb Basel ist die Krankheit nicht aufgetreten.

Der vornehme Spielklub. Eine steinreiche Dänin, Frau Falke, lernte dieser Tage in einem Spielklub bei Paris einen „seinen“ Herrn kennen, der ihr riet, ihr Glück auch einmal in einem Kasino in Paris selbst zu versuchen, wo sich eine „sehr vornehme Gesellschaft“ einzufinden pflege. Gefügt, eine „sehr vornehme Gesellschaft“ einzufinden pflege, gelang es. In dem Pariser Salon wurden der Madame ein englischer General, ein Bankier aus Lieberke, ein Diplomat und einige andere seine Leute vorgestellt, und nach kurzer Zeit hatte Frau Falke 5 Millionen Franken los. Da kamen ihr denn doch Zweifel, und sie ging zur Polizei. Diese brachte dann auch die Bande bald heraus, es waren internationale Fälschspieler gewöhnlicher Art, die mit falschen Karten und Spielmarken arbeiteten. Die Bande wurde hinter Schloss und Riegel gebracht.

Zusammenlegung bei Hapag und Lloyd 10:3

Nach einer Vereinbarung der Reichsregierung mit den Reedereien übernimmt das Reich eine Schuldbürgschaft in Höhe von 77 Millionen; davon werden 7 Millionen den Tramp-Reedereien, der übrige Betrag wird für das Jahr 1932 den großen Reedereien zur Verfügung gestellt, unter der Voraussetzung, daß die alten Kreditgeber und die Geschäftsführung der Reedereien gewisse Unterlagen schaffen, von denen die Übernahme der tatsächlichen Bürgschaft abhängig gemacht wird. Die alten Kreditgeber haben sich schon bereit erklärt, ihre Guthaben bis zum 28. Februar 1933 zu einem niedrigeren Zinssatz stehen zu lassen.

Die Vorstände von Hapag-Hamburg und Lloyd-Bremen sind übereingekommen, ihren Gesellschaften eine Zusammenlegung des Aktienkapitals von 10:3 vorzuschlagen, so daß es sich bei jeder Gesellschaft auf 48 Millionen Mark beläuft. Die Auslandsschulden fallen unter die Bestimmungen des Stillhalteabkommens.

Die durch die Zusammenlegung des Aktienkapitals von Hapag und Lloyd erzielten Buchgewinne, sowie die aus der Auflösung der Reserven entstandenen Beträge werden zur Deckung entstandener Verluste und zur Abschreibung der Anlagevermöge verwendet werden. Diese Beträge werden sich bei Hapag auf rund 185 bei Lloyd auf 180 Millionen Mark belaufen. Zur Verfügung jeder Gesellschaft bleibt ein ordentlicher Reservefonds von 10 Prozent, also 48 Millionen des Grundkapitals und ein Betrag von mindestens 24 Millionen Mark als Spezialreserve. Die seit dem Vorkriegsjahr eingeleiteten Ersparnismaßnahmen der beiden Gesellschaften werden verstärkt durchgeführt. Die dadurch zu erreichenden Minderausgaben werden im Lauf des Jahres auf 45 Millionen Mark errechnet. Der sogenannte Unionsvertrag von 1930 wird dabei praktisch in dem Umfang zur Wirksamkeit werden, wie er damals geplant wurde, aber in der Uebergangzeit erst allmählich zur Durchführung kommen sollte. Ein neues Bankenkonzernium wird den weiteren Kreditbedarf in Höhe von 46,4 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Das Reich legt entscheidenden Wert darauf, daß bis zur Sicherung der vom Reich verbürgten Kredite die Geschäfts-



Nur den Bruchteil eines Pfennigs

— betragen die täglichen „Muskator“-Futterkosten für ein Küken — nicht einmal 40 Pfg in den ersten 6 Wochen — in den Wochen, die für die Entwicklung und damit für die spätere Leistungsfähigkeit bestimmend sind.

Füttern Sie deshalb das gute Futter

Muskator
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen.

Einer unserer besten Geschäftsfreunde schreibt uns, daß er von mehreren seiner Abnehmer, die sehr große Käufer sind, die Nachricht erhalten hat, daß sie nichts anderes mehr kaufen wollen als britische Ware. Wir müssen also einen starken Anreiz bieten, um überhaupt in der Lage zu sein, künftig ein Geschäft zu machen und könnten daher nur zu folgenden Preisen kaufen.

Deutscher Michel lerne vom Ausland

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund, Elberfeld, schreibt: Die zunehmende Schwierigkeit über die Ausfuhr von deutschen Waren, die Devisen zu erhalten, die für den Lebensunterhalt unsers Volks erforderlich sind, macht das fortschreitende Einstrumpfen der deutschen Ausfuhr immer bedenklicher. Die Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Industrie im Ausland zu rechnen hat, sind allgemein bekannt. In welcher wohlwollendem Gegensatz aber die Stellung der ausländischen Bevölkerung ihrer Industrie gegenüber z. B. in England im Vergleich mit unserer Vaterland steht, zeigt wieder einmal das folgende Beispiel:

Eine große Firma, die einen Anteil der Kleinisenbranche herstellt, der seit etwa 25 Prozent der gesamten Herstellung in Deutschland ins Ausland geht, erhielt von ihrem größten englischen Abnehmer ein Schreiben mit folgendem Wortlaut:

„Ihre Bemühungen, nicht aus dem englischen Geschäft herauszufallen, sind uns verständlich. Auch verstehen wir die großen Schwierigkeiten, die sich Ihnen nach der Pfundentwertung und der Einführung des Eingangszolls in England in den Weg stellen. Eine noch größere Schwierigkeit aber ist es, hier in England mit der Last der Fertig zu werden, daß eine sehr starke Propagandawelle von „Kauf britische Ware!“ immer mehr in die Mode kommt. Das Ergebnis ist, daß viele Leute, die bis vor kurzem eingeführte deutsche Ware gekauft haben, sich jetzt weigern, dies zu tun, selbst wenn sie deutsche Ware billiger kaufen können. Wir haben deutsche Beispiele hierfür an unseren eigenen Kunden. Einer unserer besten Geschäftsfreunde schreibt uns, daß er von mehreren seiner Abnehmer, die sehr große Käufer sind, die Nachricht erhalten hat, daß sie nichts anderes mehr kaufen wollen als britische Ware. Wir müssen also einen starken Anreiz bieten, um überhaupt in der Lage zu sein, künftig ein Geschäft zu machen und könnten daher nur zu folgenden Preisen kaufen.“

Die Preise, die der englische Kunde seinem deutschen Lieferanten beibringen will, liegen nur die Kleinigkeit von 35 Proz. unter den Selbstkosten! Charakteristisch für die Auffassung der Engländer ist in dem Brief vor allem die Feststellung, daß viele Leute, die früher deutsche Ware gekauft haben, ablehnen, deutsche Ware zu nehmen, selbst wenn sie sie billiger als die heimische Ware kaufen können.

Togal gegen Grippe. Mit Togal wurden laut zahlreichen Mitteilungen aus der ärztlichen Praxis bei der Behandlung von Grippe und Infuenza sehr bemerkenswerte Erfolge erzielt: Deutsche Abschwächung des Fiebers, Einschränkung des Schwereffes und Verminderung der schmerzhaften Beschwerden trat bald nach Einnahme der Tabletten auf. Unangenehme Nebenwirkungen konnten nicht beobachtet werden. Selbst bei herzschwachen und magentranken Leuten wurde eine schädliche Einwirkung nicht konstatiert. Das Präparat verdient deshalb bei Grippe und Infuenza Beachtung zu werden, zumal es auch vielfach in Fällen wirkte, in denen andere Mittel verflagten.

KAUFHAUS SCHOCKEN

3 SCHOCKEN-GRUNDSATZE

GUTE WAREN FÜR JEDERMANN

Geringe Ware für wenig, und gute für viel Geld zu bieten, ist leicht, aber auch gleichgültig; gute, und für jedermann erschwinglich; das ist die Aufgabe.

STETS GLEICHE GUTE LEISTUNGEN

Gleiche, gute Leistungen bei allen Waren, zu jeder Zeit, für jeden Käufer. Daher kein Rabatt, keine Veranstaltung mit Ausnahmepreisen, kein Ausverkauf, kein Kredit.*

KEINE SONDERVERANSTALTUNGEN

Wir veranstalten keinen Ausverkauf nach Schluß der Saison, sondern wir verbilligen unsere Preise sofort, wenn die Zeitverhältnisse eine Ermäßigung gestatten.

* Deshalb haben alle Kaufhäuser Schocken an ihren Standorten den dauernden, gleichmäßigen Erfolg.

*Wortfolge und Satzbaup für die Schocken-Konkurrenz-Gründungszeit auf Aktien gesetzlich geschützt.

Reichspräsidentenwahl zweiter Wahlgang. Württ. Landtagswahl.

Der Reichstag hat den zweiten Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten auf

Sonntag den 10. April 1932

festgesetzt.

Ferner hat das Württ. Staatsministerium die Neuwahl des württembergischen Landtags auf

Sonntag den 24. April 1932

festgesetzt.

Die Stimmlisten für beide Abstimmungen liegen in der Zeit vom 30. März bis 3. April 1932, je einschließlich während der üblichen Kanzleistunden auf dem Rathaus (Meldeamt) zu jedermanns Einsicht auf.

Der Zu- und Wegzug von Stimmberechtigten wird noch bis zum Schluß der Auslegungsfrist (3. April) berücksichtigt.

Die für den 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ausgegebenen Wählerkarten behalten für die beiden neuen Abstimmungen ihre Gültigkeit. Die neu zugezogenen Wähler werden mittelst Postkarte von ihrer Aufnahme in die Stimmlisten benachrichtigt. Wer keine Wählerpostkarte erhält, ist in der Stimmliste nicht eingetragen.

Nähere siehe Anschlag am Rathaus.

Wildbad, den 24. März 1932.

Bürgermeisteramt: Baehner.

Die Hundebesitzer

werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht.

Die Hundesteuer hat für das ganze Steuerjahr zu entrichten:

1. derjenige, welcher am 1. April einen Hund hält, wenn er den Hund auch vor dem 15. April abschafft,
2. derjenige, welcher einen bisher versteuerten Hund zwar am 1. April nicht mehr hält, aber nicht in der Zeit vom 1. bis 15. April abmeldet.

Wer nach dem 1. April erstmals einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat hievon binnen zwei Wochen der Stadtpflege Anzeige zu erstatten.

Verfehlungen gegen vorstehende gesetzliche Bestimmungen müßten künftighin strafrechtlich verfolgt werden.

Wildbad, den 26. März 1932.

Bürgermeisteramt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

Dienstag den 5. April 1932
nachmittags 2.30 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad (Sitzungsaal) folgende Grundstücke versteigert werden (im Grundbuch eingetragen auf Christian Kempf, Hotelbesitzer hier, und die Miterben seiner Frau):

1. Geb. 41, 39 und 39a der Kernerstraße mit Parzelle 1049/1— — zusammen 20 a 66 qm Hotelgebäude mit Anbauten, Nebengebäuden, Hofraum und Garten —, neuerdings amtl. gesch. zu insgesamt 340 000 RM,
2. die Parzellen 1023, 1022 und 1029/1 mit den Gebäuden Nr. 125 und 105 der Kernerstraße — zusammen 41 a 43 qm Aeder im Badwald mit Scheuer und Schuppen —, geschätzt zu insgesamt 8 000 RM.

Als Zubehör zu Ziff. 1 wird das ganze Hotelinventar mitoersteigert (die Einrichtung von 65 Gästezimmern, der Speiseküche, der Küche, des Bureaus usw., viel Silber, Wäsche u. a.) im Gesamtwerte von 50 000 RM. (nueste amtliche Schätzung).

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Kommissär.
Wildbad, den 24. März 1932.

Bezirksnotar Rathgeber.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden, zu unserer am Ostermontag, den 28. März 1932 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

in den „Schwarzwaldfhof“ höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Kern.

Anna Linder.

Kirchgang 12 Uhr vom Hotel „Traube“ aus.

Trefzger MÖBEL

QUALITÄTS- ARBEIT

ALLEIN VERMAG ZU
BESTEHEN, UND DARAUf
BERUHET DER GUTE RUF
UNSERER FIRMA

VON BESONDEREM
VORTEIL FÜR SIE
WENN ES SEIN,
DASS SIE BEI
BESUCH UNSERER
ERZEUGNISSE
BESICHTIGEN;
SIE SPAREN VIEL
GELD

PFORZHEIM
SCHLOSSBERG

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER & M.B.H. RASTATT



Arbeiter-Sportverein Wildbad.

Am Ostermontag auf dem Sportplatz

Wettspiel

gegen I. F.-C. Sprollenhaus.

Spielbeginn: 2. Mannschaft 1 Uhr, 1. Mannschaft 2 1/2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Spielleitung

Das Ende Ihrer Rheuma-, Gicht-, Ischias- und Nerven-Schmerzen

„Neo-Voss“ ist ein absolut unschädliches, giftloses Pflanzenpräparat, welches nicht nur vorübergehend Schmerzen stillt, sondern für immer beseitigt. Lesen Sie, was andere über „Neo-Voss“ sagen!

Am 4. Februar schreibt unaufgefordert Herr Nixdorf, Charlottenburg, Roscherstraße 15:
„Möchte ich Ihnen die freundliche Mitteilung machen, daß mich Ihr Mittel von meinen langjährigen und schweren Rheumaleiden befreit hat. Ihr „Neo-Voss“ ist wirklich großartig.“
Aufschließend gesagt, hätte ich auch zu Ihrem Heilmittel kein richtiges Vertrauen, da ich ja schon so vieles probierte und nie eine Besserung meiner Krankheit erzielte. Was ich nicht mehr glauben konnte, ist durch Ihr Mittel zur Wahrheit geworden, daß ich von meinem hartnäckigen Rheumaleiden geheilt wurde. Wie froh ich bin, kann ich keinem Menschen mit Worten schildern. Ich werde Ihr Heilmittel empfehlen, wo ich nur Gelegenheit habe.

Dies ist wohl ein schlagender Beweis für die glänzende Heilwirkung unseres Heilmittels „Neo-Voss“. — Auch Sie brauchen nicht länger zu leiden — „Neo-Voss“ verschafft sofortige Hilfe.

Der Preis für 1 Kur à 2 Flaschen ist 4.50 Mk. frei Haus gegen vorherige Einsendung des Betrages. Der Preis für eine Kur ist so gering, daß ein jeder Kranke es sich leisten kann, gesund zu werden.

Lieferung erfolgt durch unsere Versand-Apotheke.

Chem. Fabrik Puttendorf & Moreau A.-G.
Berlin C 2, Schloßplatz 1/m. 154.

Die Hälfte unseres
Wohn- u. Geschäftshauses
König-Karlstraße 25 (Luger)
ist sofort günstig zu
verkaufen od. zu vermieten.
Zu erf.: König-Karlstr. 19 E.

Vertreter,

in Hotels und Pensionen
gut eingeführt, für reich-
haltige Kollektion gang-
barer und eingeführter Ge-
wandsverbesserungs- u. Des-
infektionsmittel gesucht.
Bewerbungen arbeitsfreu-
diger Herren an Herzog &
Co., Chem.-Fabrik, Eschwege.

Nie wieder so billig
forsten Sie auf wie jetzt.

Verlangen Sie Angebote
und Kataloge von
Ch. Geigle, Nagold (Württ.).

Windhof

Ueber Ostern:

Salvator-Ausschank

Gasthaus zur Hochwiese

Ostersonntag

Wirtschafts-Eröffnung mit Nudel- u. Suppe

wozu freundlichst einladet

Hermann Schmid.

Rheuma und Gicht

verursachen oft rasende Schmerzen. Halten Sie stets das ärztlich glänzend empfohlene Melabon vorrätig. Ueberraschend schnelle Schmerzbeseitigung ohne unangenehme Nebenwirkungen. In Apotheken kleine Packung — 90., große 3.60 Mk. Von Schmerzbefreiten begeistert gelobt.



Anlässlich der Hochzeit unseres
Sangesbruders Karl Kern
übernimmt der Verein den
Hochzeitsanfang. Zusammen-
kunft zwecks kurzer Probe
Montag früh 11 15 Uhr im
Kokal, wozu sämtliche Sänger
erwartet.

Der Vorstand.



Turnverein
Wildbad.

Am Ostermontag, den 28.
März, findet im „Schwarz-
waldfhof“ die Hochzeitsfeier
unseres liebwerten Turners
und Turnratsmitalied

Karl Kern

statt. Hierzu werden die akti-
ven Turners, die Mitglieder
des Turnrats und des Ver-
eins zur zahlreichen Beteili-
gung freundlichst eingeladen.
Kirchgang 12 Uhr vom Hotel
„Traube“ aus.

Der Vorstand.



Musikverein Wildbad e.V.

Zu der Hochzeit
unseres aktiven Mitglieds
Karl Kern

ist Einladung an den Verein
erangaen. Wir bitten unsere
aktiven u. passiven Mitglieder
um recht zahlreichste Beteiligung.
Der Vorstand.



Schützenverein
Wildbad

Gegründet 1843
Dienstag, 28. März 1932
ab nachm 2 Uhr

Übungsschießen

4 Uhr Ehrenscheibe

Zahlreiche Beteilig. erwartet
Das Schützenmeisteramt.

Sie sparen Geld!

Vom Erzeuger direkt an Verbraucher
daher enorm billig!

Ia. Anzugstoffe

blau Wollkammgarn, Meter à RM 6.80 und 9.80
grau (Pfeffer und Salz), Meter à RM 10.80

Unverbindliche Mustersendung

Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera

Evang. Gottesdienst.

Osterefest, den 27. März 1932.
9 1/2 Uhr Predigt (Lekt: 1. Petr. 1, 3—9; Lied 211) Stadt-
pfarrer Dauber, anschließend Abendmahlsfeier.
11 1/2—12 Uhr Kindergottesdienst.
5 Uhr Nachmittagspredigt Stadtpfarrer Baun.
Vormittags singt der Kirchenchor: Erstanden ist der heilige
Christ von Prätorius, Gloria von Bach.

In Sprollenhaus.

10 Uhr Predigt mit anschließender Christenlehre Stadt-
pfarrer Baun.

Ostersonntag.

9 1/2 Uhr Predigt Stadtpfarrer Baun.

Kathol. Gottesdienst.

Osterefest.
7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt mit
sakramentalem Schlußgebet, 2 Uhr feierliche Beisep.

Ostersonntag.

7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 1/4 Uhr Predigt und Amt, anschlie-
ßend Andacht.

Werktags: Dienstag 7 1/4 Uhr hl. Messe, Donnerstag keine
hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/4 Uhr hl. Messe.
Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag, Feier-
tag und Werktag vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonntag, Feiertag und Werktag bei der hl.
Messe, Donnerstag 6 1/2 Uhr.